

Konzept Beobachten und Dokumentieren

Katholische Kindertageseinrichtung
Pastor Hein, Sulzbach-Altenwald

Eine Einrichtung der KiTa gGmbH Saarland

Stand: November 2013

1. Einleitung	3
1.1. Motivation und Relevanz.....	3
1.2. Pädagogischer Ansatz	3
1.3. Zielsetzung	4
2. Konzeptionelle Grundlagen	4
2.1. Was heißt Beobachten und Dokumentieren?	4
2.2. Eingewöhnungs- und Bezugserzieherinnensystem	5
3. Umsetzung der Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente im SO	6
3.1. Die Instrumente im Überblick	6
3.2. Entdeckende Beobachtung.....	6
3.2.1. Analyse nach Lerndispositionen und Bildungsbereichen.....	7
3.2.2. Bildungs- und Lerngeschichten	7
3.3. Zielgerichtete Beobachtung	8
3.3.1. Grenzsteine der Entwicklung und 7 Intelligenzen.....	8
3.3.2. Beller & Beller.....	10
3.3.3. Trierer Beobachtungs- und Förderbogen.....	10
3.4. Beobachtungsfehler und wie man sie vermeiden kann	11
3.5. Portfolio	12
4. Kollegiale Beratung und Austausch	13
5. Pädagogische Konsequenzen.....	13
6. Einbezug der Kinder.....	14
7. Einbezug der Eltern	15
7.1. Entwicklungsgespräche	14
7.2. Informationen für Eltern.....	15
8. Einbezug neuer Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen.....	15
9. Datenschutz	15
10. Literaturverzeichnis.....	17

In dem vorliegenden Konzept wird der Einfachheit halber nur die weibliche Form verwendet.
Die männliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

1. Einleitung

1.1. Motivation und Relevanz

„Unsere Kindertageseinrichtungen sind Bildungsorte mit dem Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu begleiten und zu fördern“.

(1. Leitsatz Leitbild der KiTa gGmbH Saarland)

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das aktive, neugierige und lernbereite Kind. Sein Bildungsweg wird durch unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützt, angeregt und gefördert.

Kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lernprozesse sind wichtige pädagogische Elemente, um Kinder und ihre Bildungsprozesse zu verstehen. Diese bilden somit - zusammen mit unseren fundierten und differenzierten Kenntnissen über die Entwicklung von Kindern - eine elementare Grundlage für unser pädagogisches Handeln, für Gespräche im Team, mit den Eltern, der Grundschule und der Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern.

1.2. Pädagogischer Ansatz:

Wir arbeiten in unserer Einrichtung auf der Grundlage des Situationsansatzes. Inhalt des Lebens und Lernens in unserer Einrichtung ist das vielfältige Leben der Kinder selbst, sind ihre aktuellen Erfahrungen und Fragen, ihre unmittelbaren Erlebnisse, Interessen und Herausforderungen. Ausgehend von der Herkunft und dem Lebensumfeld des Kindes unterstützen wir es darin, seine eigene Lebenswelt selbstbestimmt und verantwortungsvoll zu gestalten.

Auf dem Hintergrund der Individualität des Kindes und seiner Bedürfnisse unterstützen wir es bei seinen Lern- und Entwicklungsprozessen und geben Bildungs- und Lernanreize. Ebenso ist die Entwicklung von Gemeinschaftsgefühl, das Kooperieren und Zusammensein mit Anderen von Bedeutung.

Ausgehend von den verschiedenen Bildungsbereichen haben wir unsere Räumlichkeiten thematisch gestaltet. Diese Themenräume werden von allen Kindern nach Absprache genutzt. In unseren Themenräumen finden die Kinder verschiedene Materialien zum freien Erforschen und Experimentieren, zum kreativ sein, zum Bauen und Konstruieren, zu Schrift und Sprache und zum Bewegen. Ebenso bieten wir in diesen Bereichen auch gezielte Angebote und Projekte an. Die Grundlage für die Auswahl bildet die Beobachtung der Kinder.

Je nach Interesse und Bedarf der Kinder gestalten wir gemeinsam mit ihnen die Räume neu oder verändern sie in einzelnen Teilbereichen. Durch die Raumgestaltung, die Gestaltung unserer Offenen Arbeit mit ihren Stammgruppen und das anregungsreiche Material kann das

Kind „seine“ Welt entdecken und erkunden und sich weiterentwickeln. Durch Beobachtung und sensible Wahrnehmung des einzelnen Kindes geben wir ihm die Lern- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten, die es braucht und ermöglichen vielfältige Bildungsprozesse.

1.3. Zielsetzung

Bei all unseren Beobachtungen steht das einzelne Kind im Mittelpunkt. Dies ermöglicht uns, das Kind mit seinen Stärken und Interessen in Alltagssituationen wahrzunehmen und dadurch individuelle Lerndispositionen, Fortschritte und Bedürfnisse zu erkennen. Beobachtung und Dokumentation stellt für uns daher die Grundlage dar, jedem Kind bestmögliche Impulse und Lernanreize zu seiner Weiterentwicklung geben zu können.

Beobachtung und Dokumentation bilden die Grundlage für Elterngespräche und die einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche. Wir werden in die Lage versetzt, den Eltern detaillierte Informationen über die Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes geben zu können. Wir können gemeinsam sinnvolle Ziele vereinbaren und bei Bedarf gezielte Fördermaßnahmen vorschlagen.

Durch die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation stellen wir sicher, dass alle Kinder unserer Einrichtung Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anerkennung erfahren.

2. Konzeptionelle Grundlagen

2.1. Was heißt Beobachten und Dokumentieren?

„Besondere Fähigkeiten der Kinder werden Wahrgenommen und gefördert, individuelle Förderbedarfe berücksichtigt.“

(1. Leitsatz Rahmenleitbild Bistum Trier)

Wir betrachten die Kinder in Spielsituationen sowie bei Angeboten und Projekten bewusst und hören genau hin. Wir nehmen sie im Alltag aufmerksam wahr und lassen uns auf das ein, was sie tun und denken.

Die Beobachtungen werden soweit wie möglich nicht teilnehmend durchgeführt, d. h., wir greifen nicht in das Geschehen ein, sondern betrachten dieses als außenstehende Person. Das betreffende Kind wird in der konkreten Situation nicht darüber in Kenntnis gesetzt, dass es beobachtet wird. Grundsätzlich sind die Kinder über das Thema Beobachten und Dokumentieren informiert (siehe Punkt 6) und haben die Freiheit, an einzelnen Tagen nach Bedarf anzukündigen, dass sie heute nicht beobachtet werden möchten. Dies wird dann auch berücksichtigt.

Um eventuelle Störungen während der Beobachtung zu vermeiden, wird die Arbeitskollegin im Zimmer über die anstehende Beobachtung informiert, damit diese den Kindern in diesem

Zeitraum als alleinige Ansprechpartnerin zur Verfügung stehen kann. Den Kindern wurde in den Kinderkonferenzen das System der Beobachtung und Dokumentation erklärt und mit ihnen die Vereinbarung getroffen, sich an die Erzieherin zu wenden, die gerade nicht beobachtet. Als optisches Erkennungszeichen der Beobachtung verwendet die Beobachterin ein Klemmbrett.

Wir dokumentieren in schriftlicher Form sowie mit Hilfe von Fotografien:

Schriftliche Dokumentation:

- Portfolio
- Beobachtungsbögen
- Lerngeschichten
- Informationswand Vorschulkinder
- Waddokumentationen, z. B. zu Festen oder Projekten in der KiTa
- Wochenrückblick

Dokumentation mit Fotos:

- Portfolio
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Info-Wand Vorschulkinder
- Waddokumentationen/Plakate

2.2. Eingewöhnung und Bezugserzieherinnensystem

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem Bezugserzieherinnensystem. Das heißt: jedes Kind ist einer pädagogischen Fachkraft oder pädagogischen Mitarbeiterin seiner Stammgruppe zugeordnet. Diese begleitet das Kind schon in der Eingewöhnungsphase und darüber hinaus in seiner gesamten Kita-Zeit und gibt ihm Sicherheit und Vertrauen. Auf der Basis dieser sicheren Bindung kann das Kind nach und nach Vertrauen zu anderen Erzieherinnen aufbauen und seinen Bezugspersonen-Kreis erweitern. Hierbei wird auf das Kind und dessen Bedürfnisse geachtet: das Kind kann ggf. die Bezugserzieherin nach Absprache mit den Eltern und im Team wechseln, wenn es eine Bindung zu einer anderen Mitarbeiterin entwickelt hat.

Die Bezugserzieherin ist zuständig für die Beobachtung und Dokumentation bei ihrem Bezugskind. Sie führt das Portfolio, schreibt die Lerngeschichte, liest sie dem Kind vor, bespricht sie mit ihm und heftet diese mit dem Kind im Portfolio ab. Die Bezugserzieherin übernimmt die Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Handelt es sich bei der Bezugserzieherin um eine pädagogische Fachkraft, führt diese die Entwicklungs-gespräche auch durch. Andernfalls übernimmt die pädagogische Fachkraft der Stammgruppe die Durchführung der Entwicklungsgespräche.

Die Eingewöhnung erfolgt in unserer Einrichtung im Krippenbereich nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“, im Regelbereich in Anlehnung daran. Systematische Beobachtung unterstützt die Bezugserzieherin darin, die besonderen Interessen des Kindes zu erkennen, entsprechende Angebote zu setzen und diesem so den Beziehungsaufbau zu erleichtern.

Im Anschluss an die Eingewöhnung erfolgt nach ca. vier bis sechs Wochen das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Die Zuständigkeit ist ebenso geregelt wie bei den bereits erwähnten Entwicklungsgesprächen.

3. Umsetzung der Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente im Standort

3.1. Die Instrumente im Überblick

Wir arbeiten mit der entdeckenden und der zielgerichteten Beobachtung.

Die entdeckende Beobachtung wird nach dem Verfahren der „Bildungs- und Lerngeschichten“ (Deutsches Jugendinstitut) durchgeführt.

Für die zielgerichtete Beobachtung arbeiten wir zurzeit mit folgenden Instrumenten:

- „Beller & Beller“ im Krippenbereich
- „Grenzsteine der Entwicklung“ im Regelbereich. Hier ist in der Zukunft ein Wechsel zu den „7 Intelligenzen“ angedacht.
- „Trierer Beobachtungs- und Förderbogen“ im Vorschulbereich

3.2. Entdeckende Beobachtung

Die entdeckende Beobachtung nach den „Bildungs- und Lerngeschichten“ (DJI) wird im Alltagsgeschehen durchgeführt. Das Kind wird in verschiedenen Situationen wahrgenommen. Es handelt sich hierbei um ungerichtetes Beobachten. Die Beobachterin will nichts Bestimmtes wissen, sondern wahrnehmen, was Kinder indirekt oder direkt über sich, ihre Erlebnisse und Gedanken mitteilen. Es stehen die individuellen Besonderheiten des Kindes im Blickpunkt, nicht die Übereinstimmungen mit einem „Modellkind“.

Ziel der entdeckenden Beobachtung ist die Erfassung kindlicher Entwicklungsprozesse, die individuelle Lerndisposition des Kindes zu erkennen, seine Stärken und Interessen kennenzulernen und zu erfahren, was dessen Aufmerksamkeit erregt.

Im Regelbereich sind für jedes Kind 4 – 6 Beobachtungen pro Jahr vorgesehen, im Krippenbereich mindestens 8 pro Jahr. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Bezugserzieherin. Ein Beobachtungsplan hilft, die Anzahl, das Datum und die Situation der Beobachtungen der Kinder im Überblick zu behalten.

Wir dokumentieren das Entdeckte auf dem Beobachtungsbogen, der mit Name und Alter des

Kindes versehen wird. Auch wird das Datum des Beobachtungstages festgehalten.

Einmal im Quartal erfolgt bei jedem Kind eine Analyse der Beobachtungen nach Bildungsbereichen und Lerndispositionen.

3.2.1. Analyse nach Lerndispositionen und Bildungsbereichen

Die Auswertung der entdeckenden Beobachtungen erfolgt nach Lerndispositionen und Bildungsbereichen.

Unter Lerndispositionen verstehen wir die Bereitschaft des Kindes von Geburt an lernen zu wollen. Die Fokussierung nach Lerndispositionen dient dazu, die Interessen, Stärken und Ressourcen des einzelnen Kindes zu erkennen. Damit können wir dem Kind individuelle Anreize und Unterstützung bieten und die Selbstwahrnehmung positiv beeinflussen. Die 5 Lerndispositionen von Margaret Carr sind:

- interessiert sein
- engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- sich ausdrücken und mitteilen
- Verantwortung übernehmen in der Lerngemeinschaft

Die Bildungsbereiche im Saarländischen Bildungsprogramm:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung
- Sprache und Schrift
- bildnerisches Gestalten
- Musik
- mathematische Grunderfahrungen
- naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

3.2.2. Bildungs- und Lerngeschichten

Die Lerngeschichte erzählt über das Lernen des Kindes. Sie wird auf der Grundlage der entdeckenden Beobachtungen und deren Analyse nach Lerndispositionen und Bildungsbereichen geschrieben. Sie dient dazu, mit dem Kind, den Eltern und dem Team in Dialog zu treten. Die Lerngeschichte wird wertschätzend und verständnisvoll formuliert. Dabei wird der Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt. Es werden klare und einfache Sätze verwendet, damit das Kind den Inhalt verstehen kann. Wenn möglich wird die wörtliche Rede verwendet, und es wird deutlich gemacht, um welches Lernen es sich in der beobachteten Situation handelte. Dabei werden die Stärken und Fähigkeiten des Kindes betont, um es in

seinem Lernen zu motivieren.

Die Lerngeschichte ist ein Brief an das Kind. Sie wird dem Kind vorgelesen und mit ihm besprochen. Im Austausch mit dem Kind werden – passend zu dessen aktuellen Interessen – gemeinsam Ideen für weitere Aktivitäten und Angebote entwickelt. Die Lerngeschichte wird im Portfolio aufbewahrt. Sie wird für jedes Kind der Einrichtung einmal jährlich geschrieben.

3.3. Zielgerichtete Beobachtung

Mindestens einmal im Jahr werden unter Anwendung der genannten Instrumente zielgerichtet bestimmte Verhaltensweisen und Kompetenzbereiche des Kindes beobachtet und überprüft. Hierbei erfolgt die Beobachtung also unter einer bestimmten Fragestellung mit Blick auf die Kompetenzen des jeweiligen Kindes.

Die zielgerichtete Beobachtung zielt auf bereits bekannte Verhaltensweisen. Die Qualität dieser Verhaltensweisen wird beurteilt (macht/macht nicht). Die zielgerichtete Beobachtung orientiert sich stärker am wissenschaftlich konstruierten „Modellkind“.

Auswertung und Dokumentation erfolgt durch die jeweilige Bezugserzieherin nach den Auswertungskriterien und –bögen des verwendeten Instrumentes.

3.3.1. Grenzsteine der Entwicklung und 7 Intelligenzen

Das Instrument der „Grenzsteine der Entwicklung“ wurde von Hans-Joachim Laewen entwickelt. In einem Screening-Verfahren werden mit den „Grenzsteinen“ zu bestimmten Stichtagen, orientiert am Alter des Kindes, im Alltagsgeschehen sechs Entwicklungsbereiche beobachtet:

- Spracherwerb
- Körpermotorik
- Hand-/Fingermotorik
- kognitive Entwicklung
- soziale Kompetenz
- emotionale Kompetenz

Die Grenzsteine der Entwicklung sind Entwicklungsziele, die in einer Studie von etwa 90 – 95 Prozent einer definierten Population gesunder Kinder bis zu einem bestimmten Alter erreicht worden sind.

Ein entsprechender Erfassungsbogen ist zum Zeitpunkt eines bestimmten Kindesalters auszufüllen (3, 6, 9, 12, 15, 18, 24 Monate), ab dem dritten Lebensjahr jährlich (36, 48, 60 und 72 Monate). Um sichere Ergebnisse zu gewährleisten, muss ein enger zeitlicher Spielraum von höchstens zwei Wochen vor bzw. nach dem jeweiligen Stichtag eingehalten werden.

Ist eine Kompetenz bzw. ein Entwicklungsziel nicht erreicht, kann es sich um eine Entwicklungsverzögerung handeln. Die Ergebnisse sind in diesem Fall mit den Eltern zu besprechen und weitere Schritte gemeinsam zu überlegen. Das Instrument kann also bei systematischem Einsatz Teil eines Frühwarnsystems sein.

Die Grenzsteine der Entwicklung sind sehr kurz gehalten und reichen nicht immer aus für eine umfassende Aussage über die Entwicklung des Kindes. Aus diesen Gründen ist ein Wechsel zum Instrument der „7 Intelligenzen“ nach Howard Gardner in unserer Einrichtung geplant:

Kinder setzen sich individuell unterschiedlich mit sich und der Welt auseinander. Sie lernen und handeln in ihrer eigenen Art und finden eigene Wege, um sich mit Menschen, Situationen und in ihrer Lebenswelt zurechtzufinden. Dabei bevorzugt das Kind jeweils einen Weg, eine Intelligenz, ganz besonders stark. Mit dieser bevorzugten Intelligenz lernt das Kind vorzugsweise und eignet sich die Welt an. Howard Gardner geht von sieben möglichen Wegen aus und hat die „sieben Intelligenzen“ definiert, über die jeder Mensch in unterschiedlicher Weise verfügt: die

- sprachliche
- logisch-mathematische
- Bewegungs-
- musikalische
- soziale
- praktische und die
- wissenschaftliche Intelligenz.

Für die Einschätzung des Kindes werden Fragebögen zu den 7 Intelligenzen ausgefüllt. In einem Auswertungsbogen wird dann die unterschiedliche Ausprägung der Intelligenzen erkennbar. Somit können Fachkräfte gezielt individuell passende Bildungs- und Lernanreize für das Kind schaffen, um ihm möglichst optimale Möglichkeiten geben zu können, Neues auszuprobieren und zu entdecken und seine Kompetenzen zu erweitern. Sie können dem Kind das Lernen von Neuem über die bevorzugte Intelligenz erleichtern und auch Material sowie Raumgestaltung nach den Intelligenzen der Kinder ausrichten.

3.3.2. Beller & Beller

Kuno Bellers Entwicklungstabelle deckt die kindliche Entwicklung durch ein tabellarisches Erhebungsprotokoll in acht Entwicklungsbereichen von der Geburt bis zum 72. Lebensmonat ab. Entwicklungsveränderungen in den Bereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition sowie Grob- und Feinmotorik sind in alltäglichen Verhaltensweisen des Kindes konkret und anschaulich dargestellt. Die in diesen Bereichen dargestellten Verhaltensweisen (Items) sind als Fragen formuliert und durch Beispiele zusätzlich erläutert als Hilfe für die Beantwortung.

Die Entwicklungstabelle ist ein Instrument, mit dem der individuelle Entwicklungsstand von Kindern bis zu sechs Jahren erhoben werden kann und mit dem ein individuelles Entwicklungsprofil des Kindes in den acht Bereichen entsteht.

„Gewonnene Entwicklungsstufen werden nicht dahingehend interpretiert, wie weit das Kind von der Altersnorm abweicht.“

(Beller)

Jedes Kind entwickelt sich in einem unterschiedlichen Tempo und ist nicht in jedem Bereich gleich weit entwickelt. So kann es beispielsweise in seiner Sprache weiter entwickelt sein als in seinem Sozialverhalten.

Die so gewonnenen Informationen über die Entwicklung des Kindes lassen sich in pädagogische Angebote umsetzen, die das Kind seinem Entwicklungsstand angemessen fördern und eine Über- oder Unterforderung vermeiden.

3.3.3. Trierer Beobachtungs- und Förderbogen

Der Trierer Beobachtungs- und Förderbogen ist für die Beobachtung von Kindern im Alter von 5 bis 6 Jahren (Vorschulalter) konzipiert. Er bietet uns bei Bedarf, d. h. bei Unsicherheit bezüglich der Schulfähigkeit eines Kindes, eine weitere Möglichkeit zur Einschätzung des Entwicklungsstandes. Er ist tabellarisch aufgebaut. Der Bogen ist in sieben Entwicklungsbereiche gegliedert:

- Grobmotorik,
- Feinmotorik,
- emotionales Verhalten,
- soziales Verhalten,
- sprachliche Entwicklung,
- kognitive Entwicklung und
- Spiel- und Lernverhalten.

Jeder Entwicklungsbereich ist durch mehrere Unterkategorien charakterisiert. Es handelt sich um Entwicklungsziele, die sich aus der Analyse der Praxis ergeben haben. Die einzelnen Entwicklungsziele sind durch typische Verhaltensweisen von Kindern beschrieben, die altersentsprechende Kompetenzen erworben haben.

Die weiteren drei Spalten des Beobachtungs- und Förderbogens (kindbezogene Beobachtungen, Beurteilung des Förderbedarfs, Fördermaßnahmen) können von den Erzieherinnen mit Beobachtungsergebnissen und den sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen für das beobachtete Kind ausgefüllt werden.

Im Kapitel „Pädagogische Anregungen“ der Handreichung zum Bogen werden für jedes der 25 Entwicklungsziele, die im Beobachtungsbogen aufgenommen wurden, fördernde pädagogische Grundhaltungen, offene Lernsituationen und Ideen für Aktivitäten, Spiele und

Übungen aufgeführt, aus denen sich konkrete Fördermaßnahmen ableiten lassen. Neben dem Beobachtungsbogen ist eine Dokumentationsvorlage für die Planung von Fördermaßnahmen vorhanden.

3.4. Beobachtungsfehler und wie man sie vermeiden kann

Wir achten darauf, dass keine Rollenkonflikte entstehen. Die Beobachterin kann nicht gleichzeitig beobachten und das Gruppengeschehen im Auge behalten bzw. Ansprechpartnerin für die Kinder sein. Hierzu bedarf es der kollegialen Absprache sowie der Information der Kinder und Eltern, dass beobachtet wird und die beobachtende Person dann nicht gestört werden darf.

Wahrnehmung, gefühlsmäßige Reaktion und Bewertung des Wahrgenommenen sind eng miteinander verknüpft. Daher muss die subjektive Wahrnehmung professionell hinterfragt werden. Auf diese Weise vermeiden wir, dass Beobachtung und Interpretation miteinander vermischt werden.

Innerhalb einer Beobachtung sind wir möglichst offen für neue Eindrücke und bereit, uns überraschen zu lassen, anstatt vorgefertigte Meinungen in Bezug auf das Verhalten des Kindes verfestigen zu wollen.

Erfolgt die Beobachtung durch mehrere Fachkräfte, wird das Kind aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, da unterschiedliche Erfahrungen und unterschiedliches Wissen des Fachpersonals zur differenzierteren Betrachtung von Situationen führen.

Da wir nicht unbegrenzt Informationen aufnehmen können, sollte eine Beobachtung nicht länger als 5 – 10 Minuten dauern, in denen aufmerksam beobachtet und sorgfältig protokolliert wird. Die Verschriftlichung der Beobachtung sollte parallel oder unmittelbar im Anschluss erfolgen, um eine eventuelle verzerrte oder unvollständige Erinnerung zu vermeiden.

Bei Unsicherheit in Bezug auf einzelne Kompetenzen bzw. Verhaltensweisen des Kindes ist die Rücksprache mit der Arbeitskollegin sinnvoll.

3.5. Portfolio

Das Portfolio ist eine schriftliche und mit Bildern dargestellte Dokumentation der Bildungs- und Lerngeschichte jedes Kindes über den gesamten Zeitraum in der Einrichtung. In der Kinderkrippe wird überwiegend mit Bildern gearbeitet. Alle Entwicklungsschritte des Kindes werden in einem Ordner - versehen mit dem Bild des Kindes als Wiedererkennungsmerkmal - festgehalten. Das Portfolio ist unterteilt in 10 Rubriken:

- Das bin ich (z. B. Laufen und Sprechen lernen)

- Meine Familie
- Das kann ich (verdeutlicht durch Bilder und Fotos des Kindes)
- Briefe an mich (Lerngeschichte)
- Projekte
- Feste / Gottesdienste
- Ein besonderer Moment
- Ein lustiger Spruch von mir
- Schulkinder
- Abschlussfahrt

Jedes Kind erhält sofort bei der Aufnahme sein eigenes Portfolio. Es weiß, dass dieses existiert und wo es steht. Das Portfolio ist für jedes Kind individuell verschieden. Die Rubriken sind Arbeitshilfen. Es müssen nicht alle Rubriken bei jedem Kind bearbeitet sein.

Das Portfolio befindet sich für das Kind zugänglich in einem Regal im jeweiligen Gruppenraum. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes. Dieses hat die Entscheidungsfreiheit, wer sein Portfolio ansehen darf.

Im Alltag wird ein Kind durch den Umgang anderer Kinder mit dem Portfolio und durch Beobachtungssituationen für das eigene sensibilisiert. Die Kinder können sich gemeinsam ihre Portfolios anschauen und sich darüber austauschen. Altersbedingt schaut das Kind immer mehr von sich aus ins Portfolio hinein. Die pädagogischen Fachkräfte geben dem Kind dabei entwicklungsgemäße Unterstützung. Das Kind erkennt sich und seine Familie auf den Fotos mit großer Freude wieder, zeigt auf Dinge und benennt sie. So wird die Sprachentwicklung gefördert.

Kunstwerke und Fotos der Kinder werden mit Anmerkungen versehen und können ins Portfolio aufgenommen werden, wobei das Kind – soweit altersbedingt möglich – mitentscheidet, was in sein Portfolio hineingehört.

Das Portfolio wird bei jedem Erstgespräch mit den Eltern vorgestellt. Bei den darauf folgenden Entwicklungsgesprächen ist das Portfolio Grundlage zum Aufzeigen der Entwicklungsschritte ihres Kindes. Die Eltern können so oft sie wollen ins Portfolio hineinschauen und auch aktiv am Portfolio mitarbeiten. Mit Hilfe dieser Dokumentation leiten die Erzieherinnen Ziele für ihre pädagogische Arbeit ab.

4. Kollegiale Beratung und Austausch

Jede pädagogische Fachkraft nimmt das Kind unterschiedlich wahr, da unterschiedliche Erfahrungen und unterschiedliches Wissen zu einer differenzierteren Betrachtung führen.

Kollegiale Beratung bietet die Möglichkeit, sich über die verschiedenen Perspektiven auszutauschen und so einen objektiveren Eindruck zu erhalten und den Entwicklungsstand des Kindes besser beurteilen zu können. So können auch im Team gemeinsam nächste Schritte und Konsequenzen für die künftige pädagogische Arbeit verabredet werden.

Kollegiale Beratung und Austausch innerhalb des Teams findet statt

- im Alltag bei Bedarf
- während der Vorbereitungszeit
- in der wöchentlichen Teamsitzung
- zwischen Mitarbeiterinnen und Leitung nach Bedarf

Beratung und Austausch über die Teamgrenze hinaus findet unter Einwilligung der Eltern statt

- zwischen Kita-Team und Gesamtleitung bei Bedarf
- zwischen Mitarbeiterinnen und Grundschule
- zwischen Mitarbeiterinnen und externen Hilfen, z. B. Frühförderung

5. Pädagogische Konsequenzen

Durch die systematische Beobachtung und Dokumentation, Reflexion und intensiven Austausch der pädagogischen Fachkräfte nehmen wir jedes Kind in unserer Einrichtung mit seinen Stärken und Schwächen, Vorlieben und Interessen, Bedürfnissen und Anregungen wahr. Wir lernen es kennen und verstehen und richten unser pädagogisches Handeln danach sowie an der Wahrnehmung der sozialen Beziehungen innerhalb der Kindergruppen aus. Ebenso fließen die Anregungen aus den Kinderkonferenzen in unsere pädagogische Arbeit, aber auch in die gesamte Konzeption mit ein.

Ausgehend von den Stärken des Kindes bieten wir ihm Möglichkeiten, neue Erfahrungen zu machen, seine Kompetenzen zu erweitern, Unsicherheiten auszugleichen und sich stetig weiterzuentwickeln.

In unseren Gruppenräumen finden die Kinder verschiedene Materialien zum freien Erforschen und Experimentieren, zum kreativ sein, zum Bauen und Konstruieren, zu Schrift und Sprache, zum Bewegen und zum Entspannen.

Ausgehend von den verschiedenen Bildungsbereichen haben wir Teile unserer Gruppenräume thematisch gestaltet. Diese Themenräume werden gruppenübergreifend nach festgelegten Regeln genutzt. Gemeinsam mit den Kindern und auf der Grundlage der Beobachtungen gestalten wir die Räume neu oder verändern sie in einzelnen Teilbereichen, je nach Interesse und Bedürfnissen der Kinder.

Beobachten und Dokumentieren ermöglicht die Erarbeitung konkreter Angebote und Projekte, die individuell auf das Kind oder auf bestimmte Gruppen ausgerichtet sind, z. B. AG's, Gruppen mit Gleichaltrigen (Schulkinder) etc., so dass das Kind sich neugierig und aktiv

mit sich und seiner Umgebung auseinandersetzen kann. Es werden so Arbeitsschwerpunkte und Projektthemen gefunden, geplant und durchgeführt.

Durch systematisches Beobachten und Dokumentieren sowie regelmäßiges Reflektieren innerhalb des Teams, mit den Kindern und den Eltern ergibt sich eine ständige Überprüfung von

- Regeln und Strukturen
- Zeitabläufen
- Raumgestaltung
- Materialangebot etc.

Nach eventuell erforderlicher Änderung oder Anpassung wiederholt sich der Prozess (PDCA-Zyklus).

6. Einbezug der Kinder

Es finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt, je nach Thema entweder in den Stammgruppen als Bestandteil des Morgenkreises oder gruppenübergreifend. Im Rahmen der Kinderkonferenzen werden die Kinder mit den Themen Beobachten und Dokumentieren und Portfolio bekannt gemacht. Es wurde ein Signal vereinbart, an denen die Kinder erkennen, dass eine Erzieherin gerade beobachtet, ebenso dass die Erzieherin während sie beobachtet nicht als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht.

Außerdem werden aktuelle Themen der Kinder in der Kinderkonferenz aufgegriffen und besprochen. Es werden gemeinsam Ziele erarbeitet und Angebote und Projekte geplant. Die Ergebnisse der Kinderkonferenz werden schriftlich festgehalten.

Durch die Gestaltung des eigenen Portfolios gemeinsam mit der Bezugserzieherin und der Möglichkeit, dies jederzeit alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern betrachten zu können, sind die Kinder stets über ihre Bildungsdokumentation informiert. Sie können eigene Kunstwerke ausstellen und sind beteiligt an der Präsentation von Projekten etc. in der Einrichtung.

7. Einbezug der Eltern

7.1. Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich, meist etwa zum Geburtstag des Kindes, findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt, bei Bedarf auch öfter (siehe Punkt 2.2). Hierbei kann die Initiative für eine Durchführung sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Grundlagen für das Entwicklungsgespräch sind die Ergebnisse der entdeckenden und der zielgerichteten Beobachtungen, das Portfolio und die Lerngeschichten.

Im Entwicklungsgespräch informieren wir die Eltern über derzeitige Interessen, Themen und Entwicklungsschritte und tauschen uns diesbezüglich mit ihnen aus. Die Eltern berichten über die Entwicklung ihres Kindes zu Hause und wie sie die Aktivitäten der Einrichtung wahrnehmen. Auf der Basis dieses Austauschs werden gemeinsam zukünftige Ziele und Bildungsmöglichkeiten für das Kind festgelegt. Werden durch die Beobachtung Entwicklungsverzögerungen oder Förderbedarf festgestellt, können in Abstimmung mit den Eltern externe Fachkräfte hinzugezogen werden. Die Vereinbarungen werden besprochen und protokolliert. Das Protokoll wird von der pädagogischen Fachkraft und den Eltern unterschrieben. Die Eltern erhalten eine Kopie des Protokolls.

7.2. Informationen für Eltern

Die Eltern erhalten, u. a. in Form eines Infobriefes, erste Informationen über Beobachten und Dokumentieren bei der Anmeldung ihres Kindes im Anmeldegespräch und anschließend vor der Eingewöhnung im ersten Informationsgespräch in der Gruppe.

Weitere Information und Beteiligung der Eltern:

- Elternausschuss
- Elternabende
- Wanddokumentationen
- Portfolioarbeit

8. Einbezug neuer Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen

Neue Mitarbeiterinnen können sich an Hand der Konzeption zu Beobachtung und Dokumentation und der dazugehörigen Arbeitshilfen sowie im Standort vorhandener Fachliteratur (siehe u.a. Literaturverzeichnis) einarbeiten. Die Anleitung zur praktischen Umsetzung erfolgt durch die Standortleitung, die Fachkraft Beobachtung und Dokumentation, Praxisanleiterin sowie durch die Kolleginnen in der Gruppe.

Prozessbeschreibungen zu Kernprozessen werden zurzeit erarbeitet.

Bei Bedarf und nach Absprache sind Fortbildungen zum Thema möglich.

9. Datenschutz

Bei Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung werden die Eltern über Zweck und Umfang der systematischen Beobachtung und Dokumentation informiert. Sie können eine Einverständniserklärung bezüglich Fotos ihres Kindes zu Dokumentationszwecken und zur Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit unterschreiben. Eine bereits erteilte Einwilligung kann jederzeit zurückgezogen werden.

Ohne Einwilligung der Eltern dürfen keine Informationen an Dritte (Ärzte, Schulen, Jugendämter, externe Hilfen) weitergegeben werden.

Die Eltern haben jederzeit das Recht, Einblick in die Bildungsdokumentation ihres Kindes zu nehmen.

Das Portfolio ist Eigentum des jeweiligen Kindes, und der Inhalt darf nur mit dessen Zustimmung von Anderen (Kindern und Erwachsenen) angeschaut werden.

Die Aufbewahrung von Beobachtungs- und Dokumentationsmaterialien durch die Einrichtung ist nur für die Dauer des Betreuungsvertrages zulässig. Nach dessen Ende müssen alle Unterlagen, die nicht - mit schriftlicher Bestätigung - den Eltern ausgehändigt wurden, innerhalb eines halben Jahres vernichtet werden. Die Verschriftlichungen und Notizen zu entdeckenden Beobachtungen werden einmal pro Jahr vernichtet.

Alle Unterlagen zu Beobachten und Dokumentieren werden in der jeweiligen Gruppe des Kindes in einem verschlossenen Schrank aufbewahrt. Die Portfolio - Ordner stehen in den jeweiligen Gruppen in offenen Regalen und sind damit den Kindern frei und jederzeit zugänglich.

10. Literaturverzeichnis

Beller, E. K.; Beller S.: Kuno Bellers Entwicklungstabelle. Freie Universität Berlin, Berlin 2008

Bistum Trier: Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier.
Bistum Trier 2007

KiTa gGmbH Saarland: Leitbild der KiTa gGmbH Saarland

KiTa gGmbH Saarland: Rahmenkonzept B + D

Laewen, H.-J.: Grenzsteine der Entwicklung. Ein Frühwarnsystem für Risikolagen. Sonderdruck des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport. Online verfügbar unter: www.mbjs.brandenburg.de/media_fast/4113/Sonderdruck_Grenzsteine.pdf.

Leu, H. R.; Flämig, K.; Frankenstein, Y.; Koch, S.; Pack, I.; Schneider, K.; Schweiger, M.: Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Verlag Das Netz Weimar, Berlin 2007

Lueger, D: Beobachtung leicht gemacht. Beobachtungsbögen zur Erfassung kindlichen Verhaltens und kindlicher Entwicklung. Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG, Berlin, Düsseldorf, Mannheim 2009

Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft: Bildungsprogramm für Saarländische Kindergärten. Verlag Das Netz Weimar, Berlin 2006

Verbeek, V.: Trierer Beobachtungs- und Förderbögen. Ein praktischer Leitfaden für die Kindertagesstätte. Ernst Reinhardt Verlag München 2006